

Die Jugend will lieber angeregt als unterrichtet sein.
-Johann Wolfgang von Goethe-

KONZEPT DER JUGENDARBEIT STADT SCHAFFHAUSEN



Grundlagenpapier der Offenen Kinder- und
Jugendarbeit der Stadt Schaffhausen

Inhalt

Einleitung	2
Rahmenbedingungen der Offenen Kinder- und	2
Jugendarbeit	2
Definition.....	2
Formale & Rechtliche Grundlagen	2
Verortung.....	3
Auftrag	3
Finanzierung.....	3
Räumlichkeiten und Standorte	3
Mitarbeitende	3
Zielgruppe.....	4
Theoretische Fundierung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit	5
1. Einleitung: Professionelle Offene Kinder- und Jugendarbeit	5
2. Professionelles Selbstverständnis: Kritisch-reflexiver Selbstanspruch	6
3. Sozialpädagogisches Ziel: Offene Kinder- und Jugendarbeit als Bildung	7
4. Kontextualisierung: Arbeitsprinzipien und Methoden	8
Subjektorientierung	8
Lebensweltorientierung	9
Sozialraumorientierung.....	9
Zusammenarbeit und Strukturen: Kollegiale Kooperation	12
Mitarbeitende Jugendarbeit Schaffhausen (JASH)	12
Grundsätze der Zusammenarbeit	14
Umgang mit Konflikten	15
MOVIS	16
Konzept Evaluation	16
Konzept Anhänge	17
Quellenverzeichnis	17

Einleitung

Das vorliegende Konzept wurde 2022/2023 durch einen Konzeptentwicklungsprozess mit dem Gesamtteam der Jugendarbeit Schaffhausen (JASH) erarbeitet. Zweck des Konzeptentwicklungsprozesses war neben der periodischen Aktualisierung des Konzepts, die Schärfung des fachlichen Profils der JASH sowie die verstärkte Identifikation mit der Organisation durch die Mitarbeitenden.

Die JASH bekennt sich zudem zum Konzept des Dachverbandes der Offenen Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ) sowie dem Berufskodex des Berufsverbands Sozialen Arbeit Schweiz (AvenirSocial). Dieses Konzept stellt eine Konkretisierung dieser übergreifenden Grundlagen dar und trägt den lokalen Begebenheiten und den Eigenheiten der JASH Rechnung. Weiter bildet dieses Konzept den Rahmen der JASH und stellt eine verpflichtende Planungs- und Arbeitsgrundlage dar. Die konkrete Ausgestaltung der einzelnen Angebote der JASH wird nicht in diesem Konzept geregelt.

Rahmenbedingungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Definition

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein Arbeitsfeld der professionellen Sozialen Arbeit. Sie erfüllt einen sozialpolitischen, soziokulturellen und pädagogischen Auftrag in einem definierten territorialen Sozialraum. Weil ihre Angebote unverbindlich von Kindern und Jugendlichen in ihrer Freizeit und freiwillig genutzt werden können, unterscheidet sie sich dabei von schulischen und verbandlichen Formen. Sie ist nicht profitorientiert und wird aus öffentlichen Geldern finanziert. Die Hauptaufgabe der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist die Begleitung und Förderung von Kindern und Jugendlichen auf dem Weg zu aktiven und selbstbestimmten Mitgliedern der Gesellschaft. Sie orientiert sich an den Ressourcen der Kinder und Jugendlichen, stärkt ihren Selbstwert, fördert Handlungs- und Sozialkompetenzen, integriert sie in die Gesellschaft und betreibt Gesundheitsförderung.

Formale & Rechtliche Grundlagen

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit gründet auf der Ottawa-Charta von 1986, der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948 und der UN-Kinderrechtskonvention. In der Schweiz stützt sich die Kinder- und Jugendarbeit auf die schweizerische Bundesverfassung, insbesondere auf Artikel 11 und 67. Diese besagen, dass „Kinder und Jugendliche [...] Anspruch auf besonderen Schutz ihrer Unversehrtheit und auf Förderung ihrer Entwicklung“ⁱ haben und sich Bund und Kantone für die besonderen Schutzbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen einsetzen und die ausserschulische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen unterstützenⁱⁱ. Auf diesem Artikel gründet das Kinder- und Jugendförderungsgesetz KJFG (2013), in welchem festgehalten ist, dass das körperliche und geistige Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen gefördert wird damit sie sich zu (eigen-) verantwortlichen Mitgliedern der Gesellschaft entwickeln können, welche sich politisch, sozial und kulturell integrierenⁱⁱⁱ.

Auf kommunaler Ebene sind folgende Dokumente relevant:

- Leitbild des Sozialreferates/Bereich Soziales
- Leitbild der Jugendarbeit Stadt Schaffhausen 2015
- Leitlinien kinder- und jugendfreundliche Stadtentwicklung 2015
- „Mogelsberger Beschluss“ von 2013
- Budget und laufende Rechnung der Jugendarbeit Stadt Schaffhausen
- Diverse Leistungsvereinbarungen

Verortung

Die JASH ist ein Fachbereich der Stadt Schaffhausen und ist dem Sozial- und Sicherheitsreferat unterstellt. Sie verortet sich im "Bereich Soziales" und bildet zusammen mit der Schulsozialarbeit, der SOBJE und der Jugendberatung die "Abteilung Jugend". Die JASH richtet ihre Angebote an Kinder und Jugendliche der Stadt Schaffhausen und Umgebung. Sie bietet ihnen interessenorientierte, geschlechts-, kultur- und altersspezifische Angebote der Freizeitgestaltung an.

Auftrag

Die JASH hat den Auftrag, sich für eine kinder- und jugendfreundliche Stadt einzusetzen. Der Fokus liegt hierbei auf einer ressourcenorientierten Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und gegebenenfalls mit Personen aus ihrem Umfeld. Die JASH soll interessenorientierte Angebote der Freizeitgestaltung sozialraumorientiert, sowie in gut zugänglicher Infrastruktur schaffen und Kinder und Jugendliche einbeziehen.

Finanzierung

Die Finanzierung der Jugendarbeit Schaffhausen wird von der Stadt Schaffhausen getragen. Hierzu wird ihr ein eigenes Budget zur Verfügung gestellt. Mit dem Kanton Schaffhausen besteht zudem eine Leistungsvereinbarung. Die JASH erbringt ihre Leistungen unter Berücksichtigung von betriebswirtschaftlichen Grundsätzen. Die zur Verfügung stehenden Ressourcen werden sorgfältig eingesetzt und transparent kommuniziert. Weitere Finanzquellen wie Förder- oder Sponsorenbeiträge werden bei Bedarf erschlossen.

Räumlichkeiten und Standorte

Der JASH stehen für die Umsetzung ihrer Angebote Räumlichkeiten in zentraler Lage und in den Quartieren zur Verfügung. Sie verfügt über Büro- und Veranstaltungsräume, sowie Kinder- und Jugendtreffs. Alle Räumlichkeiten sind funktional eingerichtet und verfügen über zweckmässige und vielfältig nutzbare Infrastrukturen. Diese können nach Vereinbarung auch Dritten zeitweise zur Verfügung gestellt werden. Des Weiteren sucht die JASH mit ihren Angeboten öffentliche Plätze im Lebensraum der Kinder und Jugendlichen auf.

Mitarbeitende

Für die JASH sind in der städtischen Verwaltung Schaffhausen, mit dem jeweiligen Budget vom Grossen Stadtrat genehmigte Stellenprozente zur festen Anstellung von Fachkräften freigegeben. Dazu kommen ehrenamtliche Mitarbeitende und solche auf Stundenlohnbasis. Die Mitarbeitenden mit Festanstellung verfügen über eine ihren Aufgaben entsprechende Ausbildung in Sozialer Arbeit oder verwandten Berufen. Sie sind mit dem Auftrag gemäss den Vorgaben der Stadt Schaffhausen vertraut und setzen diesen verantwortungsbewusst um. Die JASH ist seit 2014 Ausbildungsorganisation für Studierende der Sozialen Arbeit und profitiert dadurch vom Wissenstransfer mit den Fachhochschulen. Genauere Informationen sind dem Ausbildungskonzept zu entnehmen.

Die Leitung der JASH hat die Koordination und personelle Leitung des Teams inne. Unter den Mitarbeitenden der JASH bestehen sonst keine weiteren hierarchischen Abstufungen. Dem regelmässigen Austausch im Team wird ein hoher Stellenwert zugeschrieben. Dazu werden wöchentliche Teamsitzungen durchgeführt und das Gefäss der Kollegialen Beratung genutzt. Die Rollen und Einsatzbereiche der Mitarbeitenden ergeben sich einerseits aus dem offiziellen Auftrag und andererseits aus den spezifischen Angeboten. Genauere Informationen dazu können dem Organigramm der JASH entnommen werden. Individuelle Aufgaben und Funktionen werden im persönlichen Arbeitsbeschrieb oder Pflichtenheft ausgestellt. Diese werden im Rahmen von jährlichen Mitarbeiter:innenbeurteilungen aktualisiert. Anhand der Mitarbeiter:innenbeurteilung und allenfalls Weiterbildungen oder anderen geeigneten Massnahmen werden der Erhalt und die Entwicklung der fachlichen Kompetenzen der Mitarbeitenden unterstützt.

Zielgruppe

Laut der UN-Kinderrechtskonvention ist jeder Mensch bis zum 18. Lebensjahr ein Kind^{iv}. Zur Kindheit gehört die Entwicklung eines stabilen Selbstbewusstseins, die Kontrolle über die eigenen Emotionen, das Erweitern der sozialen Fähigkeiten und Grundlagen des ethischen Verhaltens. In der Adoleszenz entwickeln die Jugendlichen ihre Identität. Sie werden immer unabhängiger von Eltern und Erziehungsberechtigten und Freundschaften (Peergroup) nehmen an Bedeutung zu.^v Heutzutage werden Jugendliche schon früh mit dem Leistungsdruck der Gesellschaft und mit sozialen Problemen konfrontiert. Jugend wird auch als Übergang ins Erwachsenenalter definiert, bei dem Offenheit und Ungewissheit grundlegende Merkmale darstellen^{vi}. Jugendliche sind gesellschaftlichen Herausforderungen ausgesetzt. Wobei, laut Böhnisch et al.^{vii}, „Jugend und Arbeit, Geschlecht, Medien, Partizipation, Migration, Gesundheit und Körper“ zentrale Themen darstellen^{viii}.

Theoretische Fundierung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

1. Einleitung: Professionelle Offene Kinder- und Jugendarbeit

Das vorliegende Konzept soll eine Hilfestellung zur professionellen Arbeit im Alltag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sein. Entsprechend muss in einem ersten Schritt danach gefragt werden, was denn professionelle Arbeit in diesem Kontext überhaupt bedeutet, wie diese zu charakterisieren ist und welche Anforderungen der Alltag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit sich bringt.

Im Alltagsverständnis wird Fachkompetenz oft mit Expertenkompetenz gleichgesetzt und Expert:in ist, "wer von einem speziellen Gebiet mehr versteht als andere und dafür zuständig ist"^{ix}, wie das beispielsweise bei Mediziner:innen oder Anwält:innen der Fall ist. Nun ist der Alltag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit kein spezielles Gebiet, sondern gleicht eher einem "Dschungel von Aufgaben und Zuständigkeiten"^x: Nebst Ansprüchen einer fachlichen pädagogischen Arbeit, vermischen sich Anforderungen, wie in den Berufen von Kneipenwirt:innen, Veranstaltungs- und Projektmanager:innen. Offenheit wird hierbei nicht nur in Bezug auf den offenen Betrieb von Kinder- und Jugendtreffs, sondern grundsätzlich verstanden und impliziert, dass neben Kindern und Jugendlichen auch Gemeinden, Schulen, Hausverwaltungen, Nachbarn oder Eltern zu den (sekundären) Adressatinnen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit Arbeit gehören können.

Möchte man der Fachlichkeit unserer Arbeit angesichts dieser vielfältigen Anforderungen gerecht werden, hiesse dies entweder - ein letztlich uneinlösbarer Anspruch - Expertentum (und damit Perfektion) in all diesen Belangen von Jugendarbeiter:innen zu fordern oder aber die Idee zu verfolgen, sich eine Lichtung im Dschungel frei zu schlagen und zu besiedeln bzw. sich auf ein Teilgebiet von Fachkompetenz zurückzuziehen und dieses kontrollieren zu können, wie das aus klassischen Professionen bekannt ist. Da dieses sogenannte "Siedlermodell" aber nicht der Offenheit unserer täglichen Arbeit entspricht, sehen wir eine adäquate Fachlichkeit in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit eher in der Metapher des "Trappers", welcher kompetent ist "sich in jenem Urwald der vielfältigen Anforderungen "offener" Arbeit sicher zu bewegen und [...] mit Augenmass die bestmöglichen Wege und das jeweils Machbare herauszufinden"^{xi}. Ein solcher Profi

- kann sein/ihr Feld nicht "beherrschen", wohl aber weitgehend sicher sein, dass er/sie darin nicht verloren geht.
- kann sich auch dort noch orientieren, wo die festen Trampelpfade verlassen oder im Nebel sind.
- kann niemals vollständig unter Kontrolle halten, was sich in seinem/ihrem Aktionsraum abspielt, ist aber dennoch in jedem Moment zu entscheiden fähig, was als nächstes zu tun ist.
- traut sich nicht alles zu, was an Erwartungen und Aktionen in seinem/ihrem Feld möglich wäre. Seine/Ihre Kompetenz besteht gerade darin, die Grenzen eigener Möglichkeiten zu kennen.^{xii}

2. Professionelles Selbstverständnis: Kritisch-reflexiver Selbstanspruch

Eine Professionalität, wie sie in der Einleitung skizziert wurde, also eine Professionalität, welche nicht Expertentum in einem spezifischen Gebiet fordert, sondern sich durch den diskursiven, fachlich begründeten Umgang mit den vielfältigen Anforderungen unserer Arbeit auszeichnet, lässt sich sehr gut in der theoretischen Tradition der kritisch-reflexiven Sozialen Arbeit verorten.

"Zentrales Interesse der kritisch-reflexiven Sozialen Arbeit ist die Relationierung differenter Wissensstrukturen [Theoriewissen, lokales Wissen, Erfahrungswissen etc.] mit den Strukturmerkmalen professioneller Interaktionsprozesse".^{xiii}

Damit ist gemeint, dass verschiedene Wissensformen grundsätzlich als gleichwertig anerkannt und in der Praxissituation angemessen in Verbindung gebracht werden (Performanz). Wissenschaftliches Wissen dient dabei der Analyse von individuellen und kollektiven Situationen, der Sozialen Arbeit selbst, sowie der historischen und bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse, welche kritisch auf Macht- und Herrschaftsstrukturen beleuchtet werden, da diese die Lebenslagen der Menschen und ihre Entwicklung(smöglichkeiten) bestimmen. Den gesellschaftlichen Status Quo gilt es demnach zu überwinden oder mindestens zu reformieren.

Zentraler Gegenstand der Theorie Sozialer Arbeit ist ihre Praxis, was eine Reflexion von Handlungsweisen und Strukturen unabdingbar macht.

Die Adressat:innen der Sozialen Arbeit werden als Expert:innen ihrer Lebenswelt (lebensweltliches Erfahrungswissen) verstanden, was Fachpersonen zu einem bewussten Umgang mit Nicht-Wissen zwingt, also dem Verzicht darauf, voreilig Probleme verstehen und lösen zu wollen. Der Expert:innen-Status der Adressat:innen (für ihre eigene Lebenswelt) verlangt eine diskursive Herangehensweise und ein gemeinsamer Verständigungsprozess bei der Deutung von Problemen. Eine kritisch-reflexive Soziale Arbeit versteht sich dabei als Teil eines sozialstaatlichen Arrangements mit emanzipatorischem Potential, welche zwar nicht dazu beiträgt, das politökonomische System zu überwinden, jedoch unmittelbare Not von Individuen und Gruppen zu bekämpfen. Insofern positioniert sich die JASH parteilich und solidarisch im Interesse ihrer Adressat:innen und tritt Stigmatisierungen und Diskriminierungen entschieden entgegen. Auch eigene Strukturen, Praxen und Methoden werden kritisch auf stigmatisierende Wirkungen stets hinterfragt.

Das hierbei zugrundeliegende Menschenbild sieht den Menschen als gesellschaftliches, handlungsfähiges und solidarisches Wesen. Entsprechend werden soziale Probleme nicht individualisiert, sondern im Kontext von gesellschaftlichen Verhältnissen betrachtet.

Bevor diese theoretischen Grundlegungen für das Handlungsfeld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit konkretisiert werden können, also der Frage nachgegangen wird, *wie* die JASH arbeitet, muss die Frage nach dem Ziel, dem *wozu*, erläutert werden.

3. Sozialpädagogisches Ziel: Offene Kinder- und Jugendarbeit als Bildung

Die JASH versteht sich als Teil kommunaler Infrastruktur im Spektrum lokaler Bildungs- und Hilfelandschaften. Ausgehend von einem umfassenden Bildungsverständnis, also der Überzeugung, dass Bildung nicht auf in der Schule vermittelte Inhalte verkürzt werden darf, sondern eine umfangreiche Persönlichkeitsentwicklung meint, welche an verschiedenen Orten stattfindet, will die JASH Bedingungen für ihre Adressat:innen schaffen, welche informelle Bildungsgelegenheiten fördert. Hierbei ist wichtig zu betonen, dass sich die JASH nicht als kompensatorisches Bildungsangebot zu schulischer Bildung versteht, welche die (Aus-)Bildungserwartungen an die Kinder und Jugendlichen bis in ihren Alltag erweitert.^{xiv} Vielmehr geht die JASH von einem anderen Bildungsverständnis aus.

Das hier zugrundeliegende (humboldtsche) Bildungsverständnis sieht Bildung als:

"Begleiterscheinungen aller unserer Tätigkeiten, indem sie die zersplitterten Aktivitäten und Fähigkeiten eines Menschen wie in einem "versammelnden Spiegel" in dessen "innerer Bildung" fokussiert. Jedes "Geschäft des Lebens" steht nicht nur für sich selbst, sondern dient darüber hinaus der "Erhöhung seiner Kräfte" und der Veredelung seiner Persönlichkeit".^{xv}

Die Aufgabe von Bildung ist die "Veredelung und Verfeinerung, Selbst-Differenzierung durch möglichst vielseitige Verknüpfung unseres Ich mit der Welt zu der allgemeinsten und freisten Wechselwirkung".

Bildungsprozesse werden hierbei weder in unwillkürlich/willkürlich, noch physisch-sinnlich/kognitiv-geistig getrennt. Dadurch dass sich "Geschäfte des Lebens" vornehmlich in sozialen Zusammenhängen vollziehen, sind Bildungsprozesse zudem "quasi organisch" Teil der Bildung von Gemeinschaft. Weiter wird deutlich, dass Bildung immer Selbst-Bildung ist, also Bildung von aussen "unmöglich ist, wenn sie nicht mit Bildungsbewegungen und Bildungsbestrebungen des sich bildenden Subjekts zusammentrifft". Bildung bedarf folglich die Selbsttätigkeit und Eigenaktivität in der Aneignung von Welt [...]. Da Selbst-Bildung ein lebenslanger Prozess ist, bedarf es ebenso der Berücksichtigung der biographischen Dimension. In Abgrenzung zur *Erziehung* als dem Vermitteln von gesellschaftlichen Werten, versteht sich *Bildung* als den "Vorgang, durch den ein Individuum zu einer eigenen Wertorientierung und Lebensform kommt"^{xvi}.

Versteht sich die JASH als Teil lokaler Bildungslandschaften, muss ihr Ziel, unter Berücksichtigung der beschriebenen theoretischen Grundannahmen, sein, ihre Adressat:innen darin zu unterstützen zu selbstbestimmten, mündigen Mitglieder der Gesellschaft zu werden.

Um diese theoretischen Grundlagen für die Praxis der JASH näher zu konkretisieren, werden im folgenden Kapitel drei Arbeitsprinzipien betrachtet.

4. Kontextualisierung: Arbeitsprinzipien und Methoden

Subjektorientierung

Die subjektorientierte Jugendarbeit nach Albert Scherr^{xvii} sieht die Entwicklung von Selbstbestimmung als letzte Stufe aufeinander aufbauender Prozesse der Persönlichkeitsentwicklung, wobei folgende Dimensionen unterschieden werden^{xviii}:

Subjekt-Werdung: Entwicklung von Sprach-, Handlungs- und Reflexionsfähigkeit, Erfahrung von Selbstwirksamkeit; Erweiterung der Spielräume eigenständigen Handelns.

Selbstachtung: Entwicklung des Selbst(wert)gefühls und grundlegender Selbstkonzepte vor dem Hintergrund von Erfahrungen sozialer Anerkennung bzw. Missachtung.

Selbstbewusstsein: Entwicklung des Wissens über eigene Fähigkeiten, Bedürfnisse und Interessen sowie eines rational begründeten Selbstverständnisses (individuelle und soziale "Identitäten").

Selbstbestimmung: Entwicklung von Potentialen zu einer eigensinnigen und eigenverantwortlichen Lebensgestaltung mit gesellschaftlichen Möglichkeiten und Zwängen. **Für die Praxis** der JASH bedeutet dies, dass folgendes für und mit Adressat:innen angestrebt wird^{xix}:

- Strukturen des sozialen Handelns ermöglichen, welche wechselseitige Wertschätzung und Anerkennung fördern und die Eigenverantwortlichkeit sowie die moralische Autonomie der Beteiligten unterstützt (z.B. Freundschaftsbeziehungen, solidarische Gruppen).
- Soziale Beziehungen, die sich durch Verlässlichkeit und Wahrhaftigkeit auszeichnen (z.B. durch Vorleben von den Mitarbeitenden der JASH.)
- Die Möglichkeit, eigene Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit in kooperativen Handlungszusammenhängen zu erfahren (z.B. durch die Mitarbeit in selbstorganisierten Projekten und selbstverwalteten Einrichtungen).
- Erfahrungen der Teilhabe an gleichberechtigten Entscheidungsstrukturen, in denen eigene Überzeugungen dargelegt und als motivierte und begründete Stellungnahmen respektiert werden (z.B. Gruppendiskussionen, Mitgestaltung von Treffprogrammen).
- Erfahrungen der eigenen Stärken und der eigenen Fähigkeiten als Gegenereignisse zu gesellschaftlich zugemuteten Ohnmachtserfahrungen (z.B. in selbstorganisierten Arbeits- und Lernprozessen, im Rahmen politischer oder kulturpädagogischer Aktionen).
- Aufforderungen und Anregungen zu einer umfassenden aktiven Entfaltung eigener Fähigkeiten und Interessen (z.B. durch ein vielfältiges Angebot von Projektgruppen, Werkstätten und themenzentrierter Veranstaltungen).
- Möglichkeiten, sich mit der eigenen Lebensgeschichte und Lebenssituation reflexiv auseinander zu setzen sowie die eigene lebenspraktische Zukunft bewusst zu entwerfen (z.B. in Projekten der geschlechtsspezifischen und arbeitsweltbezogenen Bildungsarbeit).
- Chancen, sich in interkulturellen Bildungsprozessen damit auseinanderzusetzen, dass die Voraussetzungen des eigenen Selbst- und Weltverständnis keineswegs fraglos-selbstverständlich und alternativlos sind.
- Empowerment und Erarbeitung eines Wissens über die Grundlegenden eigenen Rechte, z.B. durch Menschenrechtsbildung.

Konflikte werden in Zusammenhang mit der Subjektorientierung als Bildungsgelegenheiten wahrgenommen, in welchen der Eigensinn der Kinder und Jugendlichen besonders greifbar wird. Konflikthafte Interessen und Handlungsweisen werden als (evtl. sozial unverträgliche) Teile eines konstruktiven Kampfs, um soziale Anerkennung verstanden und mit den Kindern und Jugendlichen thematisiert. Diese konfliktoffene Haltung erfährt ihre Grenze in der Wahrung der Integrität aller Beteiligten, indem Abwertungen Anderer in den Räumen der JASH nicht geduldet werden (siehe *Sichere Räume*).

Lebensweltorientierung

Die Lebensweltorientierung nach Hans Thiersch^{xx} geht davon aus, dass der Alltag der Menschen durch gesellschaftliche Strukturen (Objektive Bedingungen) und subjektiven Handlungsmuster, (als Schnittstelle von Subjekt und objektiven Bedingungen) bestimmt ist und versteht die Soziale Arbeit als institutionalisierte, professionelle und pädagogische Hilfe in der Lebenswelt der Menschen. Dabei gilt es auf subjektiver Ebene Routinen, Gewohnheiten und Zwänge als "pseudo-konkreten Alltag" zu hinterfragen und zu dekonstruieren, um neue Handlungsmöglichkeiten zu gewinnen. Auf objektiver Ebene gilt es, Rahmenbedingungen dahingehend zu verändern, als dass diese zu einem "gelingenden Alltag" beitragen können. Entsprechend der kritisch-reflexiven Tradition, auf welcher die Lebensweltorientierung beruht, ist die Emanzipation von Individuum und Gesellschaft von zentraler Bedeutung.

Für die Praxis der JASH sind folgende Strukturmaxime relevant:

- *Alltagsnähe*: Adressat:innen der JASH sind Expertinnen ihrer Lebenswelt und werden ganzheitlich in ihrer Lebenswelt betrachtet. Problemdeutungen knüpfen an subjektiven Mustern des Erlebten an und Eigeninterpretationen und Lösungsstrategien werden akzeptiert und als Ressourcen betrachtet
- *Prävention*: Die JASH handelt vorausschauend. Unterstützende Infrastrukturen sowie die Entwicklung allgemeiner Kompetenzen zur Lebensbewältigung werden gefördert
- *Regionalisierung/Dezentralisierung*: Die JASH bietet lokale Angebote vor Ort der Adressat:innen an, welche niederschwellig zugänglich sind. Es sollen generalisierte, ganzheitliche (offene) Angebote sein
- *Integration/Normalisierung*: Die JASH setzt sich gegen Ausgrenzung ein und fördert die Chancengleichheit. Sie anerkennt unterschiedlichste Lebensentwürfe und begegnet diesen mit Respekt und Offenheit, auf individueller sowie gesellschaftlicher Ebene
- *Partizipation/Demokratisierung*: Die JASH sieht die Menschen als Gestalter ihres Lebens und fördert die Teilhabe und Mitbestimmung ihrer Adressat:innen

Sozialraumorientierung

Lothar Böhnisch und Richard Münchmeier (1987/1990) prägten den Begriff der "sozialraumorientierten Jugendarbeit". Aufgrund ihrer gesellschaftlichen Analyse kamen sie zum Schluss, dass "die Auflösung tradiertter Normen und die Freisetzung der Jugend von vorgefügten Lebensläufen zu einem Bedeutungsverlust von Institutionen, Rollen und Normen führe und gleichzeitig eine vermehrte sozialräumliche Orientierung der Jugendlichen zur Folge habe"^{xxi} und verwiesen dabei auf mögliche Konsequenzen für die Jugendarbeit. Die sozialraumorientierte Perspektive lässt sich dabei hervorragend an das Konzept der Lebensweltorientierung

anschliessen, als dass der Begriff des "Sozialraums" individuelle, subjektive Bezüge zwischen einem Menschen und seiner Umwelt in den Vordergrund stellt. In Abgrenzung zu den Begriffen "Milieu" oder "Quartier" meint Sozialraum hier: "die erschlossenen und genutzten Handlungszusammenhänge, verweist aber gleichzeitig auf bisher unerschlossene und wenig bzw. nicht genutzte Handlungsmöglichkeiten^{xxii} und versteht sich explizit als Subjektbegriff.

Ausgehend vom Verständnis von Sozialräumen als "subjektives Konstrukt einer Lebenswelt" muss die JASH danach fragen, in welchen Räumen Kinder und Jugendliche leben, wie diese gestaltet, welche Machtstrukturen darin materialisiert sind und welche Anforderungen dies für die JASH bringt.

Den Prozess, durch welchen die objektive Umwelt subjektive Bedeutung erfährt, wird mit dem Begriff der "Aneignung" gefasst: Die "Entwicklung des Menschen als tätige Auseinandersetzung mit seiner Umwelt und als Aneignungsprozess der gegenständlichen und symbolischen Kultur"^{xxiii}. Die Umwelt präsentiert sich wesentlich von Menschenhand gemacht und beinhaltet die "Vergegenständlichung gesellschaftlicher Erfahrung, die im Aneignungsprozess erschlossen werden muss".

Für die Praxis der JASH bedeutet das:

- Widerkehrende methodische Analyse der Sozialräume der Kinder und Jugendlichen als Grundlage für "Quartierkonzepte" durch bspw. Stadtteil- resp. Quartierbegehung, aktivierende Gespräche, Cliquenraster etc. um subjektive Bedeutungen zu erfassen.
- Angebote der JASH sollen dezentralisiert in den (Sozial-)Räumen der Kinder und Jugendlichen stattfinden und als wichtige Orte im Rahmen sozialräumlicher Zusammenhänge wahrgenommen werden.
- Angebote und Räume der JASH sollen auf das Lebensumfeld der Adressat:innen bezogen sein und adäquat und flexibel deren Bedürfnissen und Interessen entsprechen (z.B. Mädchentreff, mobile Angebote, migrationssensible Angebote etc.).
- Räume der JASH sollen - je nach Bedürfnissen der Adressat:innen - Nischen, Ecken, Bühnen bieten und nach Möglichkeit von den Kindern und Jugendlichen kreativ mitgestaltet werden.
- Die JASH unterstützt ihre Adressat:innen bei der Erschliessung neuer Räume.

Die Räume der JASH als "zentrale Orte im Rahmen sozialräumlicher Zusammenhänge" ihrer Adressat:innen sollen sichere Räume sein:

Die JASH arrangiert diverse (soziale) Räume für Kinder und Jugendliche (z.B. in Kinder- und Jugendtreffs, rund um das Spielmobil, in der Turnhalle usw.). Die Jugendarbeitenden tragen die Verantwortung, diese Räume als sichere Orte auszugestalten und kontinuierlich (wieder-)herzustellen. Ein sicherer Ort bedeutet, dass gewalttätiges und diskriminierendes Handeln keine Toleranz erfährt und die Integrität aller Individuen geschützt wird bzw. unversehrt bleibt. Verletzendes und diskriminierendes Handeln erfordert deshalb eine unmittelbare Reaktion von den Jugendarbeitenden. Wie die Jugendarbeitenden auf gewalttätiges und diskriminierendes Handeln reagieren, ist stark vom situativen Kontext abhängig. Die unmittelbare Reaktion sowie

die Thematisierung von Gewalt, Diskriminierung wie auch Regel- und Grenzverletzungen generell, geschieht unter der Berücksichtigung unterschiedlicher Situationsbedingungen und Fragen wie z.B. Art der Verletzung, Alter der Beteiligten, Verständigungsmöglichkeiten, Beziehungsqualitäten, wiederholtes oder erstmaliges Vorkommen, Handlungsmotiv der verletzenden Person(en) etc. Die Thematisierung von Gewalt und Diskriminierung kann z.B. spontan und konkret (mit Einzelnen oder Gruppen), oder auch verallgemeinert im Rahmen einer Diskussionsveranstaltung o.ä. stattfinden.

Beim Umgang mit Gewalt und Diskriminierung unterstützen sich die Jugendarbeitenden gegenseitig in ihrer gewaltfreien Handlungsfähigkeit (z.B. mittels Kurzbesprechungen, dem Mittragen von Entscheidungen von Teamkolleg:innen usw.). In den sicheren Räumen der Jugendarbeit, sollen sich alle möglichst offen und angstfrei begegnen können. Die antidiskriminierende Haltung und gewaltfreies Handeln wird durch die Jugendarbeitenden selbst alltäglich vorgelebt und im Klein- sowie im Gesamtteam kritisch reflektiert.

In allen Räumen der JASH wird den Adressat:innen die folgende Haltung kommuniziert, auf welche auch die Schulsozialarbeit und die städtischen Schulen beziehen:

Ich verletze niemanden seelisch/am Herzen

Ich verletze niemanden am Körper

Ich nehme niemandem etwas weg und mache nichts kaputt

Zusammenarbeit und Strukturen: Kollegiale Kooperation

Mitarbeitende Jugendarbeit Schaffhausen (JASH)

Das Team der JASH umfasst (Stand 2023)

- 6 Fachspezialist:innen Jugend (1 davon Teamleitung) [460%]
- 3 Mitarbeitende in Ausbildung (MaiA), welche parallel zu ihrer Tätigkeit studieren (FH/HF) und/oder Vorpraktikant:innen [180-200%]
- 2 Mitarbeitende auf Stundenbasis
- 1 Mitarbeiterin, welche über das Beschäftigungsprogramm des kantonalen Sozialamt angestellt (Stundenbasis)

Gesamtteam/Teamsitzung

Das wichtigste Organ der JASH ist die Teamsitzung, welche wöchentlich stattfindet. Regelmässig Teilnehmende sind die Fachspezialist:innen Jugend sowie die Auszubildenden. Die Teamsitzung wird von der Teamleitung moderiert und von einer zweiten Person (im Wechsel) protokolliert. Das Protokoll ist innerhalb von zwei Arbeitstagen erstellt und wird durch die Protokollführung auch der Bereichsleitung Jugend zugestellt. Die Teamsitzung dient dem gemeinsamen (angebotsübergreifenden) Austausch, der Organisation, der Planung, der Beschlussfassung und der Klärung vonhaltungsfragen. Weiter bietet die Teamsitzung die Möglichkeit, gemachte Erfahrungen in der Praxis im Rahmen von Falleinbringungen, methodisch strukturiert (kollegiale Beratung) zu besprechen. Ebenso können Fachinputs zu relevantem Wissen stattfinden. Insbesondere Studierende werden dazu eingeladen, Inhalte die sie in der Schule behandeln oder verfasste Arbeiten, welche für die Praxis der JASH relevant sind, einzubringen.

Quartierteams

Die JASH bietet, entsprechend der sozialraum- resp. lebensweltorientierten Perspektive, ihre Angebote dezentral in den Quartieren der Stadt an. Sie verfügt über entsprechende Räumlichkeiten, welche zum Teil gemietet werden und zum Teil mitbenutzt werden. In den gemieteten Räumen sind zudem Büroarbeitsplätze eingerichtet.

In den Quartieren ist eine Fachperson Jugend hauptverantwortlich für die Angebotsentwicklung und -gestaltung. Zudem sind weitere Mitarbeitende in der Regel konstant Teil der Quartierteams, welche auch ausserhalb der Angebotszeiten in den Quartierbüros präsent und für Anwohnende ansprechbar sind.

Die Quartierteams sind in ihrer Tätigkeit, innerhalb des gemeinsam definierten Rahmens, weitgehend autonom. Gefässe zur Reflexion der alltäglichen (quartierbezogenen) Arbeit sind unablässig, können jedoch frei ausgestaltet werden. Mögliche Gefässe sind: Angebotsplanungssitzung, Briefing/Debriefing, Feedbackrunden etc.

Treffjournal

Für den Informationsfluss zwischen den Angeboten werden in einem zentralen Dokument, welches für alle einsehbar ist, jeweils Bericht erstattet. Neben den qualitativen Berichten, dienen auch quantitative Erhebungen (Teilnehmer:innenzahlen) der Dokumentation, der Übersicht, dem Controlling sowie der Legitimation der Angebote der JASH. Die Berichte werden jeweils zeitnah nach der Durchführung von den Angebotsverantwortlichen verfasst.

Jour fix

Der Jour fix ist ein wöchentliches Treffen zwischen der Teamleitung der JASH und der Abteilungsleitung der Abteilung Jugend. Der Austausch dient einerseits dem Rapport des Alltagsgeschäfts und der internen Legitimation. Andererseits sind die strategische Ausrichtung, sowie der Auftritt und die öffentliche Wahrnehmung der JASH, Inhalte dieses Gefässes. Die Kommunikation zwischen Mitarbeitenden der JASH und der Abteilungsleitung läuft über die Teamleitung der JASH.

Projektteams/ Arbeitsgruppen

Die JASH organisiert sich in themenbezogenen Projektteams oder Arbeitsgruppen für ausserordentliche Angebote und der Bearbeitung spezifischer Themen (z.B. AG Mädchenarbeit, Teilkonzepte etc.). Die Projektteams resp. Arbeitsgruppen erstatten nach eigenem Ermessen oder auf Anfrage Bericht innerhalb der Teamsitzung.

Führungsmonitor

Der Führungsmonitor ist ein Planungs- und Controlling Instrument, welches zum Zweck hat, neue Projektideen zu entwickeln und voranzutreiben. Viermal jährlich trifft sich das Gesamtteam, um neue Projekte zu entwickeln, sowie den Prozess von laufenden Projekten zu überprüfen. Die Verantwortung für das Instrument liegt bei der Teamleitung.

Jahresplanung

Die JASH arbeitet mit Jahresplänen. Die Jahresplanung dient der Übersicht über ausserordentliche Angebote z.B. an Wochenenden, der Planung von Ferien, Weiterbildungen und Absenzen sowie der Berücksichtigung für die JASH relevanter Aktionstage (z.B. Tag der Jugend, Tag der Kinderrechte etc.). Das Sommerhalbjahr unterscheidet sich hinsichtlich der Angebote von dem Winterhalbjahr und wird entsprechend separat geplant. Jeweils 6 Wochen vor Inkrafttreten der Sommer-/Winterplanung werden diese dem Gesamtteam durch die Teamleitung präsentiert.

Interne Hospitationen

Die Mitarbeitenden der JASH hospitieren mindestens einmal jährlich gegenseitig bei Angeboten, in welchen sie nicht direkt involviert sind. Durch methodisch gestützte Beobachtungen, soll den Angebotsverantwortlichen ein Feedback von einer Aussenperspektive ermöglicht werden. Ziele dieser Praxis sind Qualitätssicherung, Feedbackkultur fördern sowie der Angebotsübergreifende Austausch.

Studierende & Praktikant:innen

Die JASH versteht sich als Ausbildungsorganisation, indem sie Studierende der Sozialen Arbeit in deren Praxisanteil im Studium sowie Vorpraktikant:innen einstellen und begleiten. Alle Einzelheiten sind im Ausbildungskonzept festgehalten.

Grundsätze der Zusammenarbeit

Die JASH legt grossen Wert auf eine positive Organisationskultur. Die dezentrale Organisationsform stellt insofern hohe Ansprüche an die Mitarbeitenden, als dass viel Eigenverantwortung, wie auch ein ausgeprägtes Mass an Teamfähigkeit verlangt wird.

Die JASH ist bestrebt, Beziehungen unter den Mitarbeitenden und gegenseitiges Vertrauen zu fördern indem sie:

- Beziehungen wachsen lässt
- Integrativ wirkt
- Unterschiedliches Wissen und Erfahrungen gleichwertig behandelt
- Selbstbewusste Meinungsäusserungen zulässt
- Informelle Treffen fördert
- Gegenseitiges Interesse entwickelt und äussert
- Möglichkeiten von Wertschätzungen wahrnimmt
- Humor als Mittel für ein positives Klima sieht

Die JASH will eine kritische und konstruktive Diskussionskultur ermöglichen indem:

- Diskussionen an Problemstellungen angepasst werden
- Verschiedene Positionen bezogen werden
- Angstfrei Meinungen geäussert werden können
- Eine Diskussion auch ohne Konsens stehen gelassen werden kann
- Kritik unabhängig von Hierarchie geäussert werden kann, ohne Nachteil befürchten zu müssen
- Keine Tabuisierungen vorherrschen

Die JASH will eine gelingende Kooperation fördern indem:

- Gelegenheiten für gegenseitiges, konstruktives Feedback genutzt werden
- Transparent und proaktiv kommuniziert wird
- Projekte frühzeitig geplant und Beteiligte involviert werden
- Die Mitarbeitenden sich gegenseitig (kollegial) in die Verantwortung nehmen (z.B. durch Nachfragen nach Unerledigtem)

- Die Evaluation abgeschlossener Projekte durch die Verantwortlichen initiiert werden
- Klare Entscheidungen getroffen werden (klare Unterscheidung von Diskussionen, Vorschlägen und Beschlüssen)
- Nachvollziehbare Team- oder Leitungsentscheidungen akzeptiert und mitgetragen werden

Umgang mit Konflikten

Entsprechend der Haltung der JASH in Bezug auf ihre Adressat:innen, Konflikte auch als Entwicklungsgelegenheiten zu verstehen, sieht die JASH auch bei teaminternen Konflikten das positive Potential von Meinungsverschiedenheiten. Grundsätzlich sollen Konflikte oder Störungen möglichst frühzeitig angesprochen werden, um eine Tabuisierung oder weitere Eskalation zu vermeiden. Sollte es zu einem Konflikt kommen, ist die JASH bestrebt diesen auf folgendem Weg zu bearbeiten:

1. *Direkt ansprechen:* Bei einem Konflikt bezüglich der Praxis der JASH (Verhalten in Angeboten gegenüber Adressat:innen) wird bestenfalls das entsprechende Gefäß (Briefing/Debriefing) genutzt um Meinungsverschiedenheiten bilateral zu klären. Mitarbeitende der JASH sollen Konflikte nicht in Anwesenheit der Adressat:innen austragen, sondern sich während den Betriebszeiten den Rücken stärken und Entscheidungen solidarisch mittragen. Störungen werden im Nachhinein thematisiert. Betrifft die Störung nicht die Praxis, kann ein bilaterales Gespräch ein erster Schritt sein.
2. *Thematisierung in Teamsitzung/Moderation Teamleitung*
Ist ein Konflikt nicht bilateral lösbar oder sollte er elementare Bestandteile haben, welche Konfliktlinien hervorbringt, die sich nicht nur auf eine konkrete Situation beziehen, sondern weiterreichende Fragen der Haltung implizieren oder auf strukturelle Probleme verweist, soll der Konflikt in der Teamsitzung thematisiert werden. Hierzu sieht das Gefäß der Teamsitzung den Punkt "Störungen" vor, in welchem einmal monatlich Störungen besprochen werden können. Handelt es sich um akute Probleme, können diese auch in der regulären Teamsitzung angesprochen werden. Geht es um einen Konflikt, welcher vorzugsweise nicht mit dem Team geteilt werden soll/kann, ist der zweite Schritt die Konsultation der Teamleitung, welche den Konflikt moderiert.
Geht es um einen Konflikt die Praxis betreffend, ist die Teamleitung dazu angehalten sich ein Bild vor Ort zu machen.
3. *Moderation Abteilungsleitung/Supervision*
Sollte ein Konflikt mit den bisherigen Mitteln nicht geklärt werden können oder ist die Teamleitung in den Konflikt involviert, soll im nächsten Schritt die Abteilungsleitung zur Moderation des Konflikts beigezogen werden. Es besteht zudem die Möglichkeit, eine Supervision für die Beteiligten oder das Gesamtteam zu bestellen, wobei die Wahl des:der Supervisor:in idealerweise von einer am Konflikt unbeteiligten Person getroffen wird. Ein weiterer Schritt zur Lösung von praxisbezogenen Konflikten, kann die Hospitation eines Angebots durch die Abteilungsleitung sein.

4. Moderation Bereichsleitung

Sollte der Konflikt das Gesamtteam resp. die Teamleitung als auch die Abteilungsleitung betreffen oder durch die bisherigen Massnahmen nicht zu klären sein, wäre die nächste moderierende Instanz die Bereichsleitung Soziales.

MOVIS

Die MOVIS ist die Mitarbeitenden- und Fachberatung für städtische Angestellte. Sie ist ein neutrales, spezialisiertes Beratungsunternehmen und bietet Mitarbeitendenberatung, Case Management, Job Coaching, Gesundheitsmanagement, Schulungen und Integrity Management an. Themen können von betrieblichen Fragen, Gesundheit, Finanzen, bis hin zu persönlichen Anliegen reichen. Das Angebot kann von Mitarbeitenden der JASH bei Bedarf in Anspruch genommen werden.

Konzept Evaluation

Die JASH überarbeitet ihr Konzept regelmässig, damit die Aktualität gewährleistet ist und von allen Mitarbeitenden der JASH als tragende Basis für ihre Arbeit und Reflexionen genutzt werden kann. Das Konzept tritt per 01.08.2023 in Kraft.

Schaffhausen, den 12.12.2023

Version: 01/23

Konzept Anhänge

- Ausbildungskonzept JASH
- Kurzbeschrieb Konzept JASH
- Konzept DOJ
- Leitbild Stadt SH
- Berufskodex Soziale Arbeit
- Angebotsübersicht JASH

Quellenverzeichnis

Berk, Laura E. (2005). Entwicklungspsychologie. 3. aktualisierte Auflage. München: Pearson Studium.

Böhnisch, Lothar/Lenz, Karl/Schröer, Wolfgang (2009). Sozialisation und Bewältigung. Eine Einführung in die Sozialisationstheorie der Moderne. Weinheim/München: Juventa Verlag.

Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft. 18. April 1999 (Stand am 01. Januar 2011). (o.A.). (o.O.)

Deinet, Ulrich (2007). Sozialraumorientierung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. "Pädagogik des Jugendraums" - Anfänge und aktuelle Diskurse um das "Sozialräumliche" in der Jugendarbeit. In: INFO animation. 11 (04). S. 2 - 9.

Dewe, Bernd/ Otto, Hans-Uwe (2012). Reflexive Sozialpädagogik. Grundstrukturen eines neuen Typs dienstleistungsorientierten Professionshandelns. In: Thole, Werner. (Hg.). Grundriss Soziale Arbeit. Wiesbaden: VS Verlag. S. 197 - 217.

Grunwald, Klaus/ Thiersch, Hans (Hg.) (2004). Praxis Lebensweltorientierter Sozialer Arbeit. Handlungszugänge und Methoden in unterschiedlichen Arbeitsfeldern. Weinheim und München: Juventa Verlag.

Kinder und Jugendförderungsgesetz, KJFG (2013). (o.O.).

Müller, Burkhard (2013). Siedler oder Trapper? Professionelles Handeln im pädagogischen Alltag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Deinet, Ulrich/ Sturzenhecker, Benedikt. (Hg.). Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden: VS Verlag. S. 23 - 36.

Scherr, Albert (2013). Subjektorientierte Kinder- und Jugendarbeit. In: Deinet, Ulrich/ Sturzenhecker, Benedikt. (Hg.). Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden: VS Verlag. S. 297 - 310.

Schweizerischer Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit (2005). Broschüre „Grundlagen für Entscheidungsträger und Fachpersonen“.

Schweizerisches Komitee für UNICEF. UN-Konvention über die Rechte des Kindes. Kurzfassung. (o.J.). Zürich.

Sting, Stephan/ Sturzenhecker, Benedikt (2013). Bildung und Offene- Kinder und Jugendarbeit. In: Deinet, Ulrich/ Sturzenhecker, Benedikt. (Hg.). Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden: VS Verlag. S. 375 - 388.

Sturzenhecker, Benedikt (2003). Partizipation in der Offenen Jugendarbeit. In: BMFSFJ - Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (Hg.). Kiste - Bausteine für die Kinder- und Jugendbeteiligung. Berlin: Infostelle Kinderpolitik des Deutschen Kinderhilfswerkes.

ⁱ zit. BV, Art. 11 Abs. 1

ⁱⁱ vgl. BV, Art. 67 Abs. 1-2

ⁱⁱⁱ vgl. KJFG: Art. 2

^{iv} vgl. KRK Art. 1

^v vgl. Berk 2005: 234-527

^{vi} vgl. Böhnisch/Lenz/Schröer 2009: 177+193

^{vii} vgl. Böhnisch et al. 190

^{viii} vgl. Böhnisch et al. 190

^{ix} zit. Müller 2013: 23

^x zit. ebd.

^{xi} zit. ebd.

^{xii} vgl. Müller 2013: 23 - 25

^{xiii} zit. Dewe/Otto 2012: 197

^{xiv} Vgl. Sting/Sturzenhecker 2013: 378

^{xv} zit. ebd.: 377

^{xvi} zit. ebd.: 382

^{xvii} vgl. Scherr 2013: 297 ff.

^{xviii} zit. ebd.: 302

^{xix} vgl. ebd.: 304

^{xx} vgl. Grunwald/Thiersch 2004: 14-35

^{xxi} zit. Deinet 2007: 2

^{xxii} zit. ebd.: 3

^{xxiii} zit. ebd.: 4